Kreiskrankenhaus Frankenberg: 1951 eingeweiht, besteht das Kreiskrankenhaus Frankenberg inzwischen seit mehr als sechs Jahrzehnten. In den vergangenen Jahren durchlebte die Klinik wirtschaftlich schwierige Zeiten, auch eine Privatisierung stand zur Debatte. Erst 2012 hatte sich die Klinik wieder auf betriebswirtschaftlich solide Beine gestellt. Archivfoto: Gerlinde Himmelmann/nh

Krankenhaus gerät in finanzielle Schieflage

Klinik rechnet Ende 2013 mit Minus in Millionenhöhe

WALDECK-FRANKENBERG. Schlechte Nachrichten vom Kreiskrankenhaus in Frankenberg: Die Klinik ist in diesem Jahr in eine finanzielle Schieflage geraten. „Das Krankenhaus befindet sich in einer betriebswirtschaftlich schwierigen Situation. Das Jahresergebnis 2013 wird sehr sehr deutlich rot werden", sagte Krankenhaus-Geschäftsführer Christian Jostes am Dienstag auf HNA-Anfrage – ohne allerdings konkrete Zahlen nennen zu wollen.

Nach HNA-Informationen könnte sich das Minus zum Jahresende auf rund 1,6 Millionen Euro belaufen. Die „knöcheltief roten Zahlen" begründete Geschäftsführer Jostes insbesondere mit der Rückkehr der Klinik in den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst. „Diese Situation hat uns schon 2012 eine Million Euro gekostet", sagte er.

Personalkosten im Blick

Trotzdem sei zum Jahresende 2012 noch ein Überschuss von 80 000 Euro erwirtschaftet worden. „Ohne die zusätzlichen Personalkosten hätten wir 2012 einen Überschuss von 1,08 Millionen Euro gehabt. Das wäre ein hervorragendes Jahresergebnis gewesen."

Für 2013 wird das Krankenhaus die Rückkehr in den Tarifvertrag weitere 1,6 Millionen Euro kosten. Diesen Betrag nannte Landrat Dr. Reinhard Kubat bereits am Montag im Kreistag. Wie er dabei weiter erwähnte, habe sich auch der Ertrag des Krankenhauses in diesem Jahr im Vergleich zu 2012 um etwa eine Million Euro verringert. „Maßgeblich ist hier der Chefärztewechsel in der Chirurgie und der Kardiologie zu sehen", erläuterte Kubat.

Dass die Existenz der Klinik aufgrund der neuesten Zahlen gefährdet sei, „ist übertrieben", sagte Jostes. Das Krankenhaus sei für die Notfallversorgung der Menschen unverzichtbar. „Wir müssen gegensteuern."

Schon am 20. Dezember werde er dem Aufsichtsrat ein Konsolidierungskonzept vorlegen. (mjx)

HINTERGRUND, ZUM TAGE

HINTERGRUND

Ein Bündel an Maßnahmen

Der Landkreis Waldeck-Frankenberg ist der Träger des Kreiskrankenhauses in Frankenberg. Er hat verschiedene Möglichkeiten, seiner Verantwortung auch zur finanziellen Sanierung der Klinik nachzukommen – beispielsweise durch finanzielle Zuschüsse oder die Übernahme von Bürgschaften. Zunächst wird Krankenhaus-Geschäftsführer Christian Jostes dem Aufsichtsrat mit Landrat Dr. Reinhard Kubat als Vorsitzendem bis zum 20. Dezember ein Konsolidierungskomzept vorlegen. Dieses Konzept muss der Aufsichtsrat dann beraten und gegebenenfalls beschließen. Einzelheiten wollte Jostes noch nicht nennen: „Es wird ein ganzer Strauß an Maßnahmen sein." (mjx)

ZUM TAGE

Schwieriger Spagat

MATTHIAS MÜLLER über das Kreiskrankenhaus

Auf diese Nachricht hätte man gerne verzichtet: Das Kreiskrankenhaus Frankenberg wird wieder rote Zahlen schreiben. Sogar tiefrote, wie sich abzeichnet. Schon fühlt man sich wieder an frühere Zeiten erinnert, als die Klinik regelmäßig solche Schlagzeilen produzierte.

Doch auf den zweiten Blick stellt sich Lage etwas differenzierter da. So hätte man im Vorjahr bereits einen Millionen-Überschuss gehabt, wenn man nicht in den Tarif zurückgekehrt wäre. Und auch dieses Jahr spielen die Personalkosten eine Schlüsselrolle. Es ist offensichtlich schwierig, den Spagat zwischen besserer Bezahlung des Personals und Wirtschaftlichkeit zu schaffen. Allerdings ist die Tarifbindung eine Entscheidung, zu der sich der Landrat erst jüngst wieder bekannt hat. Und wer weiß, wie viel Menschen im Pflegesektor leisten müssen, versteht, dass es dafür gute Gründe gibt.

Jetzt ist nicht die Zeit für Schuldzuweisungen. Nötig ist eine gemeinsame sachliche und schonungslose Analyse. Darauf aufbauend, muss dann schnellstmöglich gehandelt werden.

mam@hna.de